

Der dritte Kongress des Vereins der ungarischen Aerzte gegen die Tuberkulose.

— Von unserem Sonderberichterstatter. —

Köszahogy, 26. Mai.

Unter reger Teilnahme der vornehmsten ungarischen Aerzte ist heute nachmittag im Rathaus zu Köszahogy der dritte Kongress des Vereins der ungarischen Aerzte gegen die Tuberkulose eröffnet worden. Mehr als 200 Teilnehmer waren aus allen Teilen des Landes erschienen, um Beschlüsse zu fassen, die ein neues Stadium des Kampfes gegen die Tuberkulose, diese verheerendste aller Volkskrankheiten, herbeiführen sollen. Dieser Kongress ist von äußerst großer Bedeutung: er ist der erste des Vereins seit Ausbruch des Weltkrieges, die erste Zusammenkunft, der die von der Armeeleitung gesammelten reichen und wichtigen Erfahrungen zur Verfügung stehen. Das Armeekommando hat die Bedeutung dieses Kongresses für die Zukunft erkannt und sich durch hervorragende Militärärzte vertreten lassen; auch die einzelnen Truppenkörper ließ es Abgesandte nach Köszahogy kommandieren.

Das Programm des auf drei Tage bemessenen Kongresses ist vielseitig. Es beschränkt sich nicht auf rein fachärztliche Vorträge, sondern beleuchtet die ungarische Tuberkulosefrage von allen Seiten. Professor Dr. Baron Alexander Korányi, dieser Vorkämpfer in dem großen Kampfe gegen die Tuberkulose, der Präsident des Kongresses, betonte in seiner gedankenreichen Eröffnungsrede, daß die Tuberkulose als Volkskrankheit nur beizutommen sein werde, wenn man sie bereits in ihrer Ursache, im Zusammenhange mit der Frage des Mutter- und Kinderschutzes, der Wohn- und Arbeitsräume und vieler anderer sozialen und hygienischen Fragen bekämpfe. Und nicht mit der Errichtung einzelner Sanatorien und Dispensaires wird dem Uebel gesteuert werden können, sondern nur durch die Aufstellung großer Krankenhäuser.

In großer Saale des Rathauses von Köszahogy ist heute nachmittags 3 Uhr der Tuberkulosekongress eröffnet worden, der dem Zusammenwirken des Landes-Kriegspatronageamtes, des Komitats Viptó und der Stadt Köszahogy zu verdanken ist. Die Kongreßteilnehmer füllten den Saal bis auf das letzte Plätzchen. Auch die Galerien waren gedrängt voll. Das vornehmste Publikum der kleinen Stadt wohnte dort der Sitzung bei. Auf der Präsidenten-estrade hatte Baron Alexander Korányi Platz genommen. Unter den Teilnehmern sahen wir unter anderem: den Vertreter des Armee-Oberkommandos Sanitätschef Generalstabsarzt Adalbert Pauf, den k. u. k. Generalstabsarzt Dr. Karl Franz (Wien), die Professoren: Rudolf Bálint, Emil v. Gröb, Michael Benhossel, Ladislaus Detre, Julius Elisher, Julius Bencze, Julius Benczur, Josef Esik, Elemér Löbölgyi, Professor Franz Guthra, Generalstabsarzt Abraham Béla Pattantyus und viele andere bekannte Aerzte. Auch die Hofdame Senke v. Kállay war zugegen.

Nachdem Präsident Baron Alexander Korányi die Sitzung für eröffnet erklärt hatte, begrüßte Ministerialkommissär Obergespan Dr. Arpád Kihely den Kongress auch im Namen des Komitats und der Stadt, der die Zusammenkunft der bedeutendsten ungarischen Aerzte ein Fest bedeutete.

Hierauf hielt Baron Korányi seine Eröffnungsrede. Mit prägnanten Worten plazierte er den bisherigen Verlauf der ungarischen Aktion zur Bekämpfung der Tuberkulose. Bisher war es größtenteils der Kampf der Gesellschaft gegen die verheerende Krankheit, an dem sich der Staat in geringem Maße beteiligte; dieses habe sich nun geändert; der ungarische Staat stelle sich an die Spitze der Aktion, die aber auch weiterhin der Hilfe der Gesellschaft nicht wird entbehren können. In Ungarn starb bisher ein Drittel der im produktiven Alter vom Tode ereilten Personen an Tuberkulose. Manches sei geschehen, aber noch immer zu wenig. Jetzt, wo die im Kriege gesammelten Erfahrungen der Armees und bereits bekannt sind, zeigt es sich, daß Sanatorien und Dispensaires nicht genügen! In das Chaos der Fragen, die bei Bekämpfung der Tuberkulose aufgetaucht sind, muß endlich Ordnung gebracht werden. Baron Korányi trat dann für die Errichtung großer Krankenhäuser ein.

Nach dem mit großem Beifall angenommenen Worten des Präsidenten begrüßte Generalstabsarzt Dr. Pauf im Namen des Kriegsministers die Versammlung.

Obergespan Kihely übertrug den Gruß des Ackerbau-ministers, Ministerialsekretär Petrik den des Präsidenten des Landeskriegspatronagekomitees Staatssekretär Grafen Rump Klebelsberg, der der Versammlung nicht anwohnen konnte.

Nun hielt Generalstabsarzt Dr. Franz in deutscher Sprache sein Referat über die während des Krieges vom k. u. k. Kriegsministerium getroffenen Maßnahmen zur Bekämpfung der Tuberkulose. Er erläuterte die humane Verordnung vom Mai 1916 und besonders den wichtigen Kriegsministerialerlaß vom 17. Mai 1917. Danach dürfen Fälle von offener Tuberkulose wohl im allgemeinen nicht in häuslicher Pflege belassen werden, es bilde jedoch eine Ausnahme, wenn die Bedingungen für die Pflege zuhause günstiger sind als in den Anstalten. In diesem Falle übernimmt das Kriegspatronageamt die Kontrolle. Zahlreich sind die Maßnahmen, die die Verbreitung der Tuberkulose in der Bevölkerung verhindern sollen. Auch für den individuellen Schutz der Soldaten wird gesorgt.

Generalstabsarzt Dr. Franz wurde nach Beendigung seines Vortrages lebhaft applaudiert.

Sanitätsoberinspektor Sektionsrat Abadér Fáy referierte über den gegenwärtigen Stand der Tuberkulose. Aus dem ersten Kriegsjahre 1915 lauten die Ziffern sehr betrübend. Im Jahre 1914, dem günstigsten seit sieben Jahren, waren in Ungarn 55.359 Personen an Tuberkulose gestorben, von je 10.000 also 30. Im Jahre 1915 starben bereits 63.276 Personen an Tuberkulose, von je 10.000 also 33,6. Darin sind auch die Superarbitrierten, daheim gestorbenen Soldaten mit imbegriffen, aber nicht die im aktiven Heeresdienste stehenden. Der Referent gab erschütternde Zahlen über die Beteiligung der einzelnen Landesgegenden an diesen hohen Sterbeziffern. 6555 waren Kinder unter sieben Jahren, 30.465 waren Männer, 32.811 Frauen. Ueberhaupt ist das Verhältnis der Frauen in der Sterbeziffer bei der Tuberkulose immer höher, was umso beklagenswerter ist, als die Frauen gebären und auch sonst mit den Kindern in engere physische Berührung kommen, als die Männer. Was die